

R. Niedermann  
Parkstr. 18  
CH-9430 St. Margrethen

St. Margrethen, den 6.8.99

Sehr geehrter Herr Dr. Heller,

recht herzlichen Dank für Ihr Fax vom 5.8.99.

Ich bedauere sehr, dass ich offenbar Anlass zu einigen Missverständnissen gegeben habe.

In der Folge versuche ich, einige Klarstellungen vorzunehmen, jedoch ohne die terminologische Ordnung genau einzuhalten.

In Sachen SAKA habe ich an folgende Adressen geschrieben:

SAKA Basel  
H.Hr. Pfr. Schoonbrooth  
Prof Siebel  
Herren Schöner und Werthenbach

Antworten erhielt ich nur von H.Hr. Pfr. Schoonbrooth und Prof. Siebel.

Die Stellungnahmen von H.Hr. Pfr. Schoonbrooth ist zum Teil sinn- gemäss in Ihrem Fax enthalten

Was H.Hr.Pfr. Schoonbrooth offenbar vergessen hat Ihnen mitzuteilen ist die Tatsache, dass die Aktion "Oratoriumswasser" (nicht zu verwechseln mit der Aktion gelbe Fahne) viel früher von der Redaktion beschlossen worden war (inkl. Hr. Eisele).

Und nun muss ich mich nochmals wiederholen:

Die Veranstaltungen der Weihe und Austeilung wurden mindestens zweimal abgehalten (siehe Einladungen früherer SAKA-Nummern) ohne sichtbaren Einspruch.

Erst der Beitrag in Fraktur brachte die Fragwürdigkeit zum Bewusstsein.

Und von der gleichen Redaktion wurde bei der Gründung festgelegt, dass rechtskräftig gefasste Beschlüsse nur einstimmig rückgängig gemacht werden können. Dies ist wahrscheinlich von H.Hr.Pfr. Schoonbrooth beklagte Faktum.

Ich möchte nun noch einige Anmerkungen zu Ihrem Punkt 4 anmerken:

Ich muss zugeben, das war wirklich platt.

Ich erinnere mich, dass ich folgendes geschrieben habe: Ueber den rechtlichen Aspekt mögen Juristen befinden. Den logischen Nachsatz, "dass ich dies nicht tue, bzw. nicht tun lasse", habe ich bewusst weggelassen. Dass dem materiellen Nebenaspekt soviel unverdientes Interesse geschenkt wird, konnte ich nicht ahnen. Er ist nun mal nur die berühmte Spitze des Eisberges.

Wie Sie wahrscheinlich wissen, habe ich vor einiger Zeit mit Frau Eisele telefoniert.

Der Grund war die Erwähnung ihrer Telefonnummer in Einsicht, ohne Nennung des Namens, der Adresse, ohne jegliche Erklärung. Aufgrund einiger Veränderungen in der Presse der Sedisvakanz vermutete ich einen sich anbahnenden Aufbruch. Dem ist nun meines Wissens nicht so. In meiner Enttäuschung liess ich in der Folge die Entwicklung von SAKA, soweit ich sie kenne, Revue passieren. Ich sehe noch ein stolz in SAKA präsentiertes Bild einer Kavelle, geschildertes lebendiges Glaubensleben - später ~~den~~ kleinen Andachtsraum - und heute eine bürgerliche Wohnstube, in welcher kleine profane aufgehängte Bilder bei einigen der wenigen Gottesdienstbesuchern Aergernis erregen. Dass die Gottesdienste nur alle 2-3 Wochen stattfindet ist kein Trost. Für den von weit her anreisenden Priester eine Enttäuschung.

Ich frage mich natürlich, wo sind die Priester, für die angeb-

lich jahrelang gesammelt wure (SA) ?

Ich assoziiere:

keine Priester, immer weniger Gläubige, keine Adressen von Gleichgesinnten mehr, kein Geld mehr.

In Basel steht offenbar der letzte vergessene Wagen jenes Geis-terzuges, der mit 400 000 Mark imTender im Nebel verschwunden ist.

Und nun zu Prof. Siebel:

Doch vorerst möchte ich meinen Standpunkt darstellen.

Prof. Siebel bezeichnete die Aktion "gelbe Fahne" als einen persönlichen Affront.

Hierin mussich ihm recht geben. Das Recht war klar auf seiner Seite. Seine Hartnäckigkeit im Hick Hack gegen die Mehrheit ist begreiflich. Der Ueberraschungseffekt war vollständig gelungen. Ihm war die Möglichkeit einer gleichzeitigen Stellungnahme verwehrt. Obwohl nachträglich zugesichert, wurde ihm das Recht zur Gendarstellung verweigert.

Welch einmalige Gelegenheit wurde da vertan, dieses Problem kontradiktorisch zu behandeln.

Wie schade, die möglicherweise versteckten Millenariumängste und ihrer "Heilmittel" nicht aufgearbeitet zu haben.

Wie schade, die bedauernswerte Entwicklung einer bis anhin so verdienten Mannes wie Prof. Siebel nun nicht noch wenigstens nachträglich begreifen zu lernen. Dies hätte grossen Gewinn bringen können. Was SAKA getan hatte, war keine kontrollierte Notbremung, das war ein Prügel in die Speichen. Und wer die Gesetze der Dynamik nicht beachtet, wird augenblicklich vom Trittbrett geschleudert.

Nun möchte ich aber doch noch einen alten Basler zitieren, den längst verstorbenen Prälaten Mäder.

Er sah in einer Vision, dass die Kirchgemeinde Basels unter einem Nussbaum Platz finden würde; immerhin einem Oelbaum.

Ein Kirschbaum, wie er um Basel besonders verbreitet ist, wäre offenbar mit seinem Sybolgehalt der geschauten Situation nicht gerecht geworden.

Besten Dank und freundliche Grüsse

*R. Niedermann*

PS: Dr. Diethelm Brüggemann, der glaubte, das Problem Oratoriumswasser mit unnachahmlichem Sarkasmus lösen zu können, ist inzwischen vom Trittbrett in den Staub gerollt.